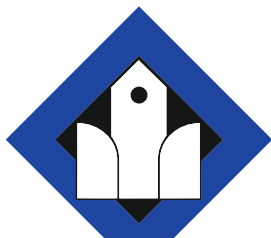




Geöffnete Kirchen



Ein Leitfaden der
Landeskirchen in Baden
und Württemberg



„Der Seele Raum geben“ – mit diesem programmatischen Wort hat die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) bei ihrer Tagung im Mai 2003 „Kirchen als Orte der Besinnung und Ermutigung“ neu in den Blick gerückt und sich deshalb für eine stärkere Öffnung der evangelischen Kirchen in Deutschland eingesetzt. In Württemberg befasst sich der Arbeitskreis Kirchenraum und Kirchenpädagogik seit 2001 mit diesem Anliegen. Mittlerweile wurde erstmals ökumenisch, gemeinsam verantwortet mit der Diözese Rottenburg-Stuttgart, ein umfangreiches Ausbildungsprogramm für Kirchenführerinnen und Kirchenführer entwickelt. In Baden haben verschiedene Initiativen zu einem Projekt geführt, das die Wahrnehmung und Gestaltung von Kirchenräumen als Glaubenszeugnisse fördert. Das kommt an. Gemeinden entdecken die Chancen des Kirchenraumes als Ort des Gemeindeaufbaus.

Immer mehr evangelische Kirchen laden auch außerhalb der Gottesdienste zu bestimmten Zeiten ein. Ob in den Innenstädten oder auf dem Dorf – dort, wo Kirchen erkennbar offen sind, kommen Menschen aller Generationen gern herein. Denn Kirchenräume sind mit ihrer klaren Gestaltung und ihrer Ruhe einzigartig. Sie transportieren Geschichte. Sie wirken ästhetisch anregend. Sie laden zur Begegnung mit Gott und zum Nachdenken über den Glauben ein. Jede geöffnete Kirche kann dazu beitragen, dass Menschen wieder Zugang zu Fragen des Glaubens finden. Denn Kirchen sind Schatzkammern des christlichen Glaubens. Das trifft auf die Dorfkirche aus dem 15. Jahrhundert genauso zu wie auf den 70er-Jahre-Kirchenraum eines städtischen Vorortes. Als evangelische Landeskirchen begrüßen wir die vielfältigen Angebote sehr. Diese Broschüre möchte allen Gemeinden Mut machen und Anregungen bieten, ihre Kirchtüren nicht nur am Sonntag, sondern auch an Werktagen verlässlich zu öffnen und Menschen zu offenen Begegnungen einzuladen.

Es ist nicht mehr zu übersehen: Kirchenräume erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Sie locken europaweit immer mehr Gäste an. Menschen kommen unter der Woche mal eben „auf einen Sprung“ vorbei: vor dem Einkauf, nach der Arbeit, in der Mittagspause. Sie setzen sich zehn Minuten in die Reihen, zünden eine Kerze an, schreiben ein Gebet oder eine Bitte in ein Fürbittbuch. Am Ausgang nehmen sie sich eine Karte mit einem Bibelvers oder stecken den schriftlichen Kirchenführer in ihre Tasche. Sie kommen, weil unsere Städte laut und hektisch sind und die Kirchenräume mit ihrer klaren Struktur und ihrer Ruhe zunehmend als einzigartig empfunden werden. Sie kommen, weil ein Problem sie quält und sie hoffen, in der Kirche gelassener zu werden und Trost zu finden. Sie kommen mit Kindern an der Hand und erinnern sich mit ihnen an die Taufe, die gezeigten Geschichten oder Lieder und Gebete.



Wir können unsere Kirchen nur erhalten, wenn wir sie öffnen.

Sie sind jung und alt, Frauen und Männer, kommen aus unterschiedlichen Ländern, und es sind nicht nur Christinnen und Christen. Sie kommen nicht unbedingt am Sonntagmorgen um 10 Uhr, und sie suchen nicht unbedingt einen Gottesdienst. Trotzdem stehen hinter diesem neu erwachten Interesse an

den Kirchenräumen erst zu nehmende religiöse Fragen, Anliegen und Sehnsüchte. Gemeinden beschließen daher immer häufiger, den Menschen unter der Woche auch ihre Kirchtüren zu öffnen.



Ulrich Fischer

Dr. Ulrich Fischer
Landesbischof der Evangelischen
Landeskirche in Baden



Frank Otfried July

Dr. h.c. Frank Otfried July
Landesbischof der Evangelischen
Landeskirche in Württemberg

Ein Konzept für geöffnete Kirchen

Kirchenräume zu öffnen ist ein lohnendes Projekt, dem ein Konzept zugrunde liegen sollte. Um Erfolg zu haben kann sich eine Gemeinde an folgenden Schritten orientieren und die Fragen beraten:

1. Warum wollen wir die Kirche öffnen?
Was möchten wir damit erreichen?
2. Was finden wir vor? Welche baulichen und kunsthistorischen Besonderheiten und Schätze, welchen Mitarbeiterstab, welche Traditionen der Öffnung bzw. der Schließung?
3. Entscheiden wir uns für eine Öffnung der Kirche mit oder ohne Kirchengemeinschaft? Wie bekommen wir ggf. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Aufsicht führen? Oder: Wer kann die Tür morgens aufschließen und abends abschließen?
4. Welche zeitlichen Varianten der Öffnung kommen in Frage? Bei Bedarf (Schlüssel kann im Gemeindebüro abgeholt werden), zu speziellen Anlässen oder regelmäßige Öffnung zu bestimmten Zeiten?
5. Wie gestalten wir die geöffnete Kirche? Welches Angebot finden die Menschen im Kirchenraum vor?
Was können sie selbst im Kirchenraum tun?
6. Wer kann für das Projekt verantwortlich zeichnen?
Wer meldet unsere Kirche an bei den landeskirchlichen Projektstellen (Adressen siehe Seite 27)?
7. Wie machen wir das Projekt „Geöffnete Kirche“ in der Öffentlichkeit bekannt? Welches markante Anfangsdatum setzen wir (Gottesdienst zum Thema mit Start der Aktion etc.)? Wie erfahren die Menschen auf der Straße, dass die Kirche jetzt offen ist (z. B. über Pressearbeit oder Handzettel vor der Kirche)?
8. Welchen Erprobungszeitraum wählen wir? Nach welcher Etappe wollen wir unsere Erfahrungen auswerten, um unser Projekt weiterzuentwickeln?

Aufsicht bei geöffneten Kirchen

Viele Gemeinden tun sich schwer mit der Frage, ob eine Kirchengemeinschaft für ihren Raum notwendig ist oder nicht. In der Tat können hier nur individuelle Lösungen gefunden werden.

Statistiken weisen darauf hin, dass die Ängste der Verantwortlichen meist größer sind als die tatsächliche Gefahr. Es wird weniger gestohlen, beschmutzt und randaliert als befürchtet.

In vielen Städten gibt es sehr gute Erfahrungen mit Kirchen, die morgens auf- und abends abgeschlossen werden. Auch dort, wo verhältnismäßig wenig „Laufkundschaft“ in einer Kirche verweilt. Freilich gibt es auch immer wieder einzelne Nachrichten über Probleme, vor allem mit solchen Leuten, die aus Langeweile auf dumme Gedanken kommen. Wenn Sie Gefahren sehen, lassen Sie sich beraten über die Möglichkeiten, Teilräume unzugänglich zu machen oder Gegenstände zu sichern. Die landeskirchlichen Stellen vermitteln das gerne (Adressen siehe Seite 27).

Die Tatsache, dass katholische Kirchen bis heute weit häufiger geöffnet sind als evangelische, lässt vermuten, dass objektive Faktoren hier nicht allein ausschlaggebend sind, sondern Gewohnheiten und Ängste eine Rolle spielen. Es kann hilfreich sein, Kontakt mit Gemeinden aufzunehmen, die Erfahrungen mit Kirchenöffnungen haben. Ebenso kann eine Erprobungszeit verabredet werden. Ein Schild am Eingang der Kirche, das unaufdringlich auf den besonderen Wert dieses Raumes hinweist, oder brennende Kerzen haben schon manchen von Spielereien abgehalten. Selbst wenn einmal ein Schaden – und damit im schlimmsten Fall eine finanzielle Belastung – entsteht: Sind die nicht höher zu bewerten, die das Angebot der geöffneten Kirche für die Begegnung mit Gott nutzen?

Die Ängste der Verantwortlichen sind meist größer als die tatsächliche Gefahr.

„Friede denen, die kommen,
Freude denen, die verweilen,
Segen denen, die weiterziehen.“



Jede Kirche kann geöffnet werden

Bei einer geöffneten Kirche denken die meisten Menschen an historisch bedeutsame oder zentral gelegene Kirchenräume. Jedoch ist jede Kirche dazu geeignet, ihre Türen zu öffnen. Natürlich gibt es einfache, unspektakuläre Kirchbauten in abseits gelegenen Wohnsiedlungen, die nicht die Zahl an Gästen erreichen werden wie die Kirchen in den Zentren unserer Städte. Hier setzt die Öffnung der Kirche ein Zeichen für die eigene Gemeinde und ihre Nachbarschaft. Ich kann zum Gebet hingehen, allein oder mit meinem Besuch. Der vertraute Kirchenraum erzählt ein Stück eigene Glaubensgeschichte. Vieles ruft die Erinnerungen an unsere christliche Tradition wach und lädt ein, neue Erfahrungen mit dem Glauben zu machen.

Wo Kirchen auf den ersten Blick sehr wenig Atmosphäre haben, besteht eine besondere Chance und Freiheit, bestimmte Bereiche so zu gestalten, dass sie Menschen zu Andacht und Stille einladen. Sie können dann auch von Gemeindegruppen für Andachten genutzt werden. Das geistliche Leben des Kirchenraums und der Aktivitäten außerhalb bereichern sich so gegenseitig.

Nicht jede Kirche kann und muss täglich geöffnet sein und die Kriterien für das Signet „geöffnete Kirche“ erfüllen. Am wichtigsten ist, dass die geöffnete Kirche einprägsame Öffnungszeiten hat (z. B. an Markttagen oder jeden Vormittag von 10.00 bis 12.00 Uhr).

**Einladen,
neue Erfahrungen
mit dem Glauben
zu machen.**

Angebote in geöffneten Kirchen

Menschen suchen in offenen Kirchen eine besondere Atmosphäre. Sie kommen mit Anliegen und sie möchten etwas zurücklassen. Zum Angebot einer offenen Kirche gehören: eine aufgeschlagene Bibel, ein Ort für Anliegen, Bitten und Gebete, eine besinnliche Atmosphäre.

Wort Gottes und Worte an Gott

Die aufgeschlagene Bibel liegt im Zentrum des evangelischen Gottesdienstraumes. In der geöffneten Kirche kann man sie lesen oder ein Handexemplar mit in die Bank nehmen. Ein aufgeschlagenes Losungsbuch mit dem aktuellen Losungstext kann signalisieren, dass die Kirche bewusst für heute geöffnet worden ist. Die Gemeinde gibt einen deutlichen Hinweis auf das Zentrum ihres Glaubens und die Bedeutung der Bibel für Christinnen und Christen heute.

Einladung zum Gebet und Kerzen

Vielen Menschen ist es heute fremd geworden, miteinander oder allein zu beten. Das Anzünden einer Kerze ist eine Form des Betens, für die sie sich öffnen können. Nicht selten ist sie der entscheidende Grund, eine Kirche aufzusuchen. Allerdings ist zu überlegen, an welcher Stelle im Kirchenraum das Anzünden von Kerzen ermöglicht werden kann. Der Ort, an dem diese brennen, sollte würdig und passend gestaltet sein.

Anliegen und Bitten

An einem geeigneten Ort kann ein Buch ausgelegt werden mit einem Hinweis wie: „In diesem Buch können Sie aufschreiben, was Ihnen am Herzen liegt.“ Dieses Buch kann auf einem erhöhten Tisch oder Stehpult liegen. Der Ort sollte sichtbar und trotzdem etwas geschützt sein. Die Anliegen sollten in einer Gebetsgruppe oder im Gottesdienst aufgenommen werden.

Angebote zum Mitnehmen

In der Nähe des Ausgangs oder an einer anderen gut erreichbaren Stelle können Gebete, Segenssprüche oder Bibelstellen zum Mitnehmen ausgelegt werden. Informationen zur Kirche können helfen, die Eindrücke zu bewahren. Die Gemeinde lädt durch den Gemeindebrief oder Informationsblätter zur Teilnahme ein.

Auch für historisch weniger bedeutsame Kirchen kann ein schriftlicher Kirchenführer erstellt werden. In diesem sollte mehr stehen als nur historische Zahlen und Fakten. Folgendes sollte ein kleiner Kirchenführer enthalten:

1. eine Begrüßung der Besucherinnen und Besucher.
2. einladende Hinweise darauf, was Gäste in dem Kirchenraum tun können (Ruhe finden, der Orgel zuhören, beten, in der Bibel lesen, die Kunstgegenstände betrachten ...).
3. Anregungen zur Erkundung des Kirchenraums. („Welche Gefühle löst dieser Raum in Ihnen aus? Wohin zieht es Ihren Blick? Welche Farben und Formen entdecken Sie in diesem Raum? Welche Themen und Assoziationen gehen Ihnen durch den Kopf?“)
4. Baugeschichtliche und (kunst)historische Informationen.
5. Gebete, eine kleine Meditation, ein Bibelwort oder eine ähnliche Hilfestellung zum Stillwerden und Beten.
6. Hinweise auf das aktuelle Gemeindeleben, Adresse des Gemeindebüros, des Pfarramtes oder anderer Ansprechpartnerinnen und -partner der Kirchengemeinde.

Es lohnt sich für eine Gemeinde, in die Erarbeitung ihres kleinen Kirchenführers Zeit (und Geld) zu investieren. Denn diese Faltblätter werden gern mitgenommen und zu Hause gelesen. Sie prägen wesentlich das Bild, das sich Menschen von einer Kirche und ihrer Gemeinde machen.

**Liebe Gemeinden,
denkt an die
Menschen,
die ihr erwartet!**

Viele Menschen, die eine geöffnete Kirche besuchen, haben lange Zeit nicht (mehr) gebetet. Sie stehen vielleicht vor einem Kreuz oder zünden eine Kerze an und finden keine Worte, um mit Gott zu reden. Für solche Fälle ist es eine gute Hilfe, Karten oder Faltblätter mit Gebeten an genannten Stellen auszulegen. Die Gebetstexte können auch besonders gestaltet sein (z. B. auf buntem Karton oder Papier), so dass sie gern mitgenommen werden. Die Gebete können sehr unterschiedlich sein: Von einem kurzen Stoßseufzer, wie „Herr, hilf mir“ über längere Gebete oder eine kleine Gebetssammlung zum Mitnehmen.

Angekommen

Fremd und vertraut ist mir dein Haus.
Diese Ruhe hier bin ich kaum noch gewohnt,
sie tut gut und kann doch Angst machen.
Nur du und ich – das ist schon lange her.
Du hörst auf mein Herz,
meine unsagbaren Worte.
Du siehst mein Leben, wie es ist:
Gelungenes mischt sich mit Missratenem.
Öffne mich für deine heilsame Stille,
dein lebensschaffendes Wort.

Begegnung mit Gott

Gott, ich suche dich.
Ich warte auf dich.
Diese Kirche nimmt mich hinein in die Gemeinschaft
des Glaubens an dich.
Viele haben hier gefeiert und gerufen:
„Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses
und den Ort, da deine Ehre wohnt!“ (Psalm 26,8).

Heute bin ich da mit meinem Dank
und mit meinen Bitten.
Höre mich!
Lass mich im Zeichen des Kreuzes
Jesu Christi deine Liebe spüren,
in der Ruhe deinen Frieden
und im Gebet deine Kraft.

Schlosskirche Friedrichshafen

Die 1702 als Klosterkirche eingeweihte und nach Kriegszerstörungen 1948–1951 wiederhergestellte Schlosskirche ist seit 1812 evangelische Gemeindekirche in Friedrichshafen. Vorgängerbauten des ehemaligen Benediktinerklosters lassen sich bis ins neunte oder zehnte Jahrhundert zurückverfolgen. Das frühere Kloster wurde im Verlauf der Säkularisation und der Mediatisierung zur Sommerresidenz des Hauses Württemberg, welches bis heute Nachbar der Kirche ist. So gesehen ist die Schlosskirche auch ein Kristallisationspunkt der württembergischen Landesgeschichte.

Die beiden Türme sind Wahrzeichen der Stadt Friedrichshafen und über den Bodensee von weitem erkennbar. In Architektur und Ausstattung werden die Vorarlberger Bau- und Stuckateurschule anschaulich. Der Grundriss folgt dem Vorarlberger Münterschema. Der Stil des Frühbarocks weist in seiner strengen Linienführung noch auf den langsam verblassenden Stil der Renaissance zurück.

Die Kirche ist im Sommerhalbjahr tagsüber geöffnet, ein 2006/2007 überarbeiteter Kirchenführer liegt auf. Über die Touristinformation der Stadt und über das Pfarramt sind Führungen vermittelbar.

Den sonntäglichen Gottesdienst besuchen viele Christen aus Gemeinde, Stadt und Umgebung, im Sommer auch zahlreiche Bodenseetouristen. Die Konzerte in der akustisch überaus klangvollen Schlosskirche werden von zahlreichen Menschen aus der weiteren Region und darüber hinaus besucht.



Kontakt:

Pfarramt I, Telefon 07541 21308

Stadtmarketing Friedrichshafen, Telefon 07541 97078 - 0

www.evkirche-fn.de

www.kirchenmusik-freundeskreis-fn.de

Geistliche Besinnung:

Gottesdienste am Sonntag 9.30 Uhr

Angebote:

Führungen für Gruppen über die Tourist-Information oder - nach unseren Möglichkeiten - über das Pfarramt gegen eine kleine Gebühr möglich. Nicht am Mittwochnachmittag und am Freitagvormittag.

Ein Kirchenführer liegt auf

Öffnungszeiten:

tagsüber im Sommerhalbjahr



Kleine Kirche in Karlsruhe

12

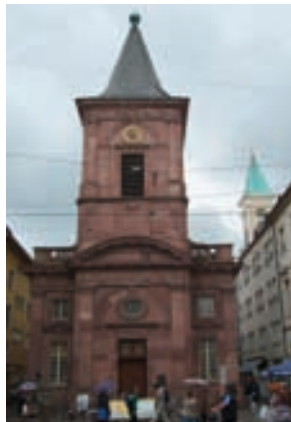
Beispiele

Mitten in der Fußgängerzone neben Eisdielen und Ein-Euro-Laden steht eines der Wahrzeichen der badischen Residenz: Die Kleine Kirche ist eine der ältesten Kirchen in Karlsruhe. An ihrem Platz wurde bereits kurz nach der Stadtgründung von Karlsruhe (1715) eine Kirche in Holzbauweise errichtet. Mit dieser Kirche machte Markgraf Carl Wilhelm seiner Schwiegertochter ein Geschenk: sie gehörte der reformierten Kirche an. Dem bald baufälligen Vorgängerbau folgte 1773 eine neue Kirche, die mit rotem Sandstein erbaut und nach wie vor für die reformierte Gemeinde bestimmt war.

Bei einem Fliegerangriff 1944 wurde die Kirche fast ganz zerstört. Bereits 1946 begann der Wiederaufbau, wobei nur geringfügige Änderungen vorgenommen wurden. Eine neue Orgel wurde 1950 eingebaut.

Nach einer umfassenden Innenrenovierung präsentiert sich die Kleine Kirche als heller, lichter Gottesdienstraum: einladend, modern, freundlich: ein Ort der Stille.

Die Kleine Kirche wird neben der Stadtkirche von den Gemeinden der Alt- und Mittelstadt im Karlsruher Zentrum sowie der Evangelischen Studierendengemeinde genutzt. Studenten der Musikhochschule geben regelmäßig Konzerte. Überhaupt ist die Kleine Kirche sehr beliebt und gefragt, für einen kurzen Moment der Stille, für Trauungen, Taufen und sonstige kirchliche und kulturelle Veranstaltungen.



Kontakt:

Pfarramt Mittelstadtgemeinde
Kreuzstr. 13, 76133 Karlsruhe
Telefon 0721 28342, info@stadtkirche-karlsruhe.de

Geistliche Besinnung:

Gottesdienste sonntags um 19.00 Uhr,
zusätzlich alle 14 Tage Kindergottesdienst.
Die Kleine Kirche ist tagsüber für das Gebet geöffnet.

Angebote:

Fortlaufende Bibellese, Opferlichter
Kurzgefasste Beschreibung der Kirche in deutscher und englischer Sprache.

Öffnungszeiten:

Ganzjährig Montag bis Donnerstag von 12.00 bis 15.00 Uhr,
Freitag von 11.00 bis 14.00 Uhr; Samstag von 12.00 bis
15.00 Uhr



Amanduskirche in Bad Urach

14

Beispiele

Als eindrucksvolles Bauwerk erhebt sich die spätgotische Stiftskirche St. Amandus über den Dächern der Altstadt Bad Urachs. Einst ein Marktflecken, wurde Urach im 15. Jahrhundert im Zuge der damaligen Teilung Württembergs Residenzstadt. 1459 wurde dort der 14jährige Eberhard zum Grafen eingesetzt. Als „Graf Eberhard im Bart“ gehört er zu den herausragenden Gestalten des württembergischen Herrscherhauses. Während der Regierungszeit des Grafen Eberhard sind in seinem Land zahlreiche Kirchen ausgebaut oder neu errichtet worden. Einer der wichtigsten Kirchbauten in seiner Grafschaft war der Neubau der Stadtkirche in der Residenzstadt Urach. Nicht dass die romanische Vorgängerkirche unansehnlich oder gar baufällig gewesen wäre. Der Graf wollte in Urach eine Kirche errichten, die in ihren Ausmaßen der Stuttgarter Stiftskirche entspricht. Mit Planung und Ausführung wurde der gräfliche Baumeister Peter von Koblenz mit seiner Bauhütte beauftragt.

1477 war der Chor vollendet. Im August desselben Jahres wurde der Chor und die neu zu errichtende Amanduskirche feierlich der Gemeinschaft der Brüder vom gemeinsamen Leben übergeben, die der Graf ins Land gerufen hatte. Diese Gemeinschaft lebte im Stift Urach, das mit der Amanduskirche ein Ensemble bildet und heute Einkehrhaus der Evangelischen Landeskirche in Württemberg ist. 1501 war die Kirche vollendet. Die Reformation 1534 und eine Explosion in der Nachbarschaft sorgten für Veränderungen in der Ausstattung. Geprägt wird die Amanduskirche heute von der ganz grundlegenden Renovierung von 1896 bis 1901 unter der Leitung des königlichen Oberbaurates Heinrich Dolmetsch. Damals wurde auch der Turm auf seine jetzige Höhe von 63 Metern aufgeführt.

Die Amanduskirche beherbergt unter anderem einen prächtigen gotischen Taufstein mit biblischen Szenen, die gotische Kanzel und den Betstuhl Eberhards von 1472. Seit ein paar Jahren wird die Amanduskirche auf Initiative des Mesners tagsüber regelmäßig geöffnet. Die Uracher und die vielen Touristen



und Kurgäste können hereinkommen und Einkehr und Ruhe finden. Hilfen dazu bieten die Betrachtung der geistlichen Kunstwerke und die zum Lesen bereitgelegte Bibel. Eine Stille-Ecke in einer nördlichen Wandpfeilerkapelle lädt ein, persönliche Anliegen zu bedenken. Die Fürbitt-Gebetswand dort wird gerne angenommen.



Kontakt:

Gemeindebüro
Pfählerstraße 26
Telefon 07125 94870

Geistliche Besinnung:

in den Sommermonaten
Samstag 11.00 bis 11.20 Uhr Orgelmusik

Angebote:

Taize-Ecke mit Fürbittgebetswand und Bibel
Leseputl am Hauptaltar mit Gesangbuch und Bibel
Schriftenständer mit Karten und Kirchenführer, Faltblätter
Kurzführer, Erklärung des Taufsteins, Faltblatt in Englisch

Öffnungszeiten:

im Sommer 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr
im Winter 10.00 Uhr bis 16.00 Uhr

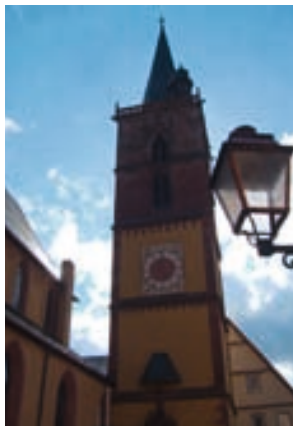


Stiftskirche in Wertheim

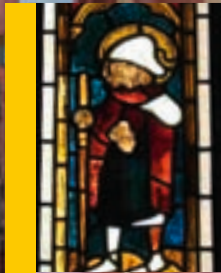
Die Stiftskirche zu Wertheim ist der geistige und geistliche Mittelpunkt von Wertheims an der Mündung der Tauber in den Main. Seit über sieben Jahrhunderten werden hier auf vielfältige Weise Gottesdienste gefeiert zur Ehre Gottes und zum Segen der Menschen. Eine reiche Bau- und Glaubensgeschichte hat ihre ablesbaren Spuren hinterlassen.

Im Zuge der Gründung der Stadt Wertheim wurde im 13. Jahrhundert an dieser Stelle eine spätromanische Marienkirche erbaut, deren Reste deutlich zu erkennen sind. Von der damaligen Ausstattung ist noch die so genannte Wertheimer Madonna in der Fassade über der oberen nördlichen Eingangstür erhalten. Im 14. Jahrhundert begann der ambitionierte Ausbau zur dreischiffigen flach gedeckten Pfeilerbasilika. Später folgte der Anbau des Hochchores, der im weiteren Verlauf der Geschichte als Grablege der Wertheimer Grafenfamilien diente. 1481 erhob Papst Sixtus IV. die Pfarrkirche zur Stiftskirche. Bis zu 14 Augustiner Chorherren umfasste einst das Stiftskapitel. Sie betreuten auch die benachbarte Lateinschule und die bis heute als Anbau erhaltene Kirchenbibliothek.

Die Wertheimer Grafen Michael II. und sein mitregierender Sohn Georg II. schlossen sich früh der Reformation an und führten diese nach der Begegnung mit Martin Luther auf dem Reichstag zu Worms (1521) schrittweise ab 1522 in Wertheim ein. Vermutlich 1524/25 wurden die Seitenaltäre und Heiligenbilder entfernt und die Wandmalereien im Kirchenschiff übertüncht. Durch den spätklassischen Emporen wurden die verborgenen Wandbilder teilweise zerstört, aber zum Teil bei den jüngsten Restaurierungsarbeiten wieder freigelegt. Hier ist die mutmaßlich älteste erhaltene Stadtansicht von Wertheim zu sehen.



Bei der Innenrenovierung 2006/07 wurde die florale Rankenmalerei vom Ende des 19. Jahrhunderts passend zu den Farben der teppichartigen Ornamentfenster rekonstruiert. Die heutige, imposante Orgel wurde 1982 erbaut und hat 47 Register mit über 2300 Orgelpfeifen. Besonders bemerkenswert ist der getrennt vom Kirchenschiff stehende knapp 50 Meter hohe Turm (Fertigstellung 1419) mit einem schönen Geläut und einer sehenswerten Turmuhr.



Kontakt:

Pfarramt der Stiftspfarrrei Wertheim
Pfarrgasse 5, 97877 Wertheim
Telefon 09342 1367
DekanatWertheim@t-online.de
www.kirchenbezirk-wertheim.de

Geistliche Besinnung:

Gemeindegottesdienst sonntags um 10.00 Uhr
Andachtsraum

Angebote:

Gästebuch, Lesezeichen der Evang. Buchhilfe am Ausgang
Willkommensprospekt mit einer laminierten Kurzübersicht
(auch in englischer Sprache)

Öffnungszeiten:

täglich von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr
(im Winter bis 17.00 Uhr)



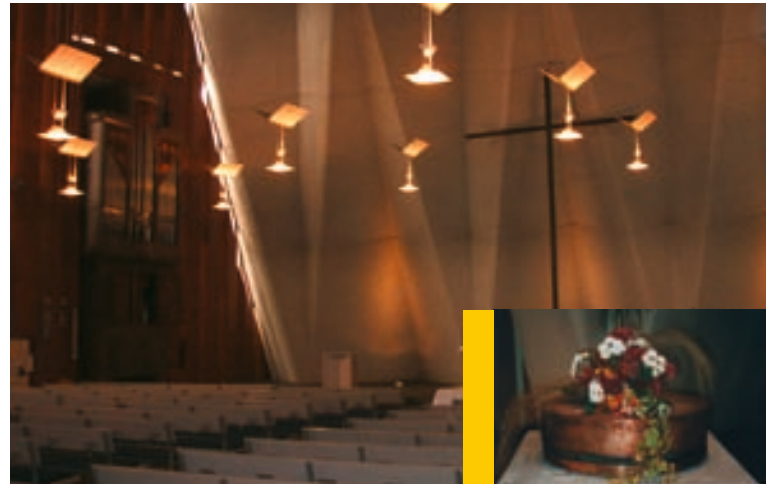
Gnadenkirche in Stuttgart-Heumaden

Für die Bewohner der Neubauten in Heumaden-Süd wurde 1964 das moderne Gemeindezentrum mit der Gnadenkirche gebaut. Früher war Heumaden ein kleines Dorf auf den Fildern oberhalb des Neckartales, bis es seit den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts nach und nach ausgebaut wurde. Heute ist es durch die Stadtbahn erschlossener Teil der Großstadt Stuttgart.

Die Architektur der Gnadenkirche simuliert ein Zelt: Das Gottesvolk ist auf der Wanderschaft. Die Kirche mit ihrem Betonfaltwerk ist Teil des Gemeindezentrums. Um einen Innenhof gruppieren sich Gemeinderäume, Pfarrhaus und Büro des Jugendwerks. Das Gemeindezentrum wurde im damals modernen Sichtbeton erbaut. Es wurde nach der Erbauung mit einem Schweizer Architekturpreis ausgezeichnet.

Nach der Renovierung 1997 wurde das Betongrau aufgehellt und das Kircheninnere hell und freundlich. Eine durch die Lichtarchitekten Kreuz + Kreuz eigens entworfene Beleuchtung findet weite Beachtung. Sieben Bilder eines künstlerisch tätigen Gemeindeglieds zu den Themen „Passion“ und „Dreieinigkeit“ schmücken neuerdings die Rückwand. Im Advent stehen große Krippenfiguren aus Nigeria im Altarraum, um Ostern gestalten die Konfirmanden einen „Ostergarten“.

Seit der Renovierung im Jahr 1997 ist die Gnadenkirche tagsüber geöffnet. Stille, die Bilderzyklen von Ilse Holzwarth zu „Trinitatis“ und „Passion“ oder Orgelmusik durch tagsüber übende Orgelschüler laden zum Nachdenken, zur Besinnung, zum Gebet und zur persönlichen Andacht ein. In einem ausliegenden Buch können Gedanken, Sorgen, Gebete und Bewegendes notiert werden.



Kontakt:

Evangelisches Pfarramt
Bockelstraße 125 A, 70619 Stuttgart-Heumaden,
Telefon 0711 447585
pfarramt@ev-kirche-heumaden-sued.de
ev-kirche-heumaden-sued.de

Geistliche Besinnung:

Sonn- und Feiertage: 10 Uhr Gottesdienst

Angebote:

Kerzenständer, Info-Blätter zu den Bildern in der Kirche und in der Adventszeit zu den Krippenfiguren aus Nigeria

Öffnungszeiten:

täglich 8.00 bis 18.00 Uhr



Kapelle auf dem Sand

Die 1964/65 errichtete Kapelle zum Guten Hirten auf dem Sand an der Schwarzwaldhochstraße (Entwurf D. Quast) ist ein Zentralbau in Zeltform. Der Altarraum ist in der Mitte des Raumes, im Schnittpunkt aller Seh-Linien. Der zwölf Meter hohe Innenraum wird bedeckt von einem zwölfseitigen, spitz zulaufenden Zeltdach in Holzbinderbauweise. Das Dach ist tief heruntergezogen, so dass im Außenbereich ein gedeckter Umgang entsteht. Tageslicht erhält die Kapelle durch ein umlaufendes Fensterband, das jedoch durch das überkragende Dach keinen direkten Blickkontakt nach außen erlaubt und so – wie es auch im Raumprogramm des Zentralraumes angelegt ist - die Konzentration nach „innen“ und in die „Mitte“ lenkt.

Holz als tragender und deutlich sichtbarer Baustoff zeigt die Verbundenheit der Kapelle und ihrer Benutzer zum umliegenden Schwarzwald. Die Kapelle ist bewusst so gelegen und gebaut, dass sie sich in den Wald einfügt. Den Gedanken der in Gottes Schöpfung versammelten Gemeinde, die an diesem Platz der Ruhe, der Erholung, der Natur, hoch auf dem Berg und fern der Welt zusammenkommt, um Geist und Körper zu stärken, nehmen auch die Bildfenster der Kapelle auf. Das eine zeigt Schöpfungsmotive das andere erläutert mit Motiven aus Psalm 23 und Matthäus 11,28 den Namen der Kapelle und ihren Anspruch, den guten Hirten erlebbar zu machen.

Die Gemeinde, die sich sonntags um 11.00 Uhr zum Gottesdienst versammelt, besteht aus Kurgästen und Urlaubern der Tourismusregion Nördlicher Schwarzwald. Insbesondere ist die Kapelle auch eine Kasualkirche, in der zahlreiche Taufen und Trauungen stattfinden, oft von Gästen, die die nahe gelegenen Hotels nutzen.



In der Kapelle werden außerdem besondere Gottesdienste wie Himmelfahrtsgottesdienst, Osternacht oder Gottesdienste anlässlich touristischer Events (z. B. Schwarzwaldtag) gefeiert. Die Kapelle ist täglich geöffnet.



Kontakt:

Evangelisches Pfarramt Bühlertal

Telefon 07223 72421

<http://home.arcor.de/christusgemeinde-buehlertal>

Geistliche Besinnung:

Gottesdienste sonntags um 11.00 Uhr

Taufgottesdienste und Trauungen nach Vereinbarung

Führungen und Andachten nach Vereinbarung

Beratung für Trauungen und Taufen

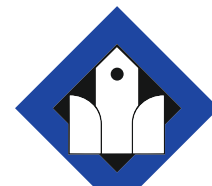
Angebote:

Kirchenführer, Postkarten, Gemeindebrief,

Kleine Schriften der Kirchengemeinde

Öffnungszeiten:

in den Sommermonaten täglich, sonst nach Vereinbarung



Evangelische Kirchen in Schwäbisch Hall

22

Beispiele

Schwäbisch Hall versteht sich als ein wirtschaftliches, kulturelles und kirchliches Ferment in der Region Hohenlohe und Franken. Vom Turm der Michaelskirche aus sind die Schwerpunkte alle zu sehen: die Zentren der Finanzwirtschaft, des Handels und der hervorragenden Gastronomie, der Verwaltung, die „Kunsthalle Würth“, das „Hällisch-Fränkische Museum“, die Schulen, die Musikschule, das Goethe-Institut, die Fachhochschule, das Evangelische Diakoniewerk, das erneuerte „Brennhaus“ als Haus der Kirche in der Stadt.

Von der historischen Altstadt führt der Weg über den Marktplatz die gewaltige Freitreppe hinauf zur Michaelskirche. Die Treppe ist im Sommer die Bühne für die Freilichtspiele Schwäbisch Hall. Die würdevolle romanische Turmvorhalle mit der berühmten Michaelsplastik bereitet auf den prächtigen spätgotischen Kirchenraum vor. An der äußerst qualitätvollen noch erhaltenen Ausstattung lassen sich die Wurzeln der heutigen Blüte ablesen: Zeugnisse der mittelalterlichen Frömmigkeit, der wohlthätigen, kulturellen und diakonischen Stiftungen, Personendenkmale der Haller Familien (u. a. der Familie Bonhoeffer) und Orte der Reformation. Die große Orgel und das seit 2006 erneuerte und auf zehn Glocken erweiterte Geläut vervollständigen das Gesamtkunstwerk Michelskirche.

Doch die Michaelskirche ist bei aller Geschichts- und Kunstbetrachtung vor allem Haus des Gottesdienstes, der Verkündigung des Evangeliums und Ort des Glaubens und des Gebetes. Die Menschen werden eingeladen hereinzukommen und innezuhalten um bereichert und ermutigt wieder hinauszugehen.

Wahrgenommen wird die Gastfreundlichkeit seit dem Jahr 2003 durch „Gastgeber Kirche“, bewusst als Teil der Gemeindegearbeit der Evangelische Kirchengemeinde St. Michael und St. Katharina.



Etwa 80 freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen dafür, dass die Michaelskirche und an den Wochenenden auch die Katharinenkirche und die Urbanskirche, für alle offen sind. Sie stehen als Ansprechpartner zu Gesprächen und Information zur Verfügung. An jedem dritten Montag eines Monats treffen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Fortbildung, Erfahrungsaustausch und Terminplanung.



Kontakt:

„Gastgeber Kirche“
Pfarrgasse 12
74523 Schwäbisch Hall
Telefon 0791 71082
info@gastgeber-kirche.de

Geistliche Besinnung:

Gebetswand mit Gebetskerzen. Die Sakristei dient als „Raum der Stille“ und freitags als Raum der Seelsorgegespräche.

Angebote:

öffentliche Kirchen-Führung von 1. Mai bis 30. Oktober jeden Samstag um 11.15 Uhr. Für Gruppen sind auch thematische Führungen möglich. Kirchenführer und Kurzführer in Englisch und Französisch, weiterführende Literatur, Postkarten, Gemeindebriefe, Folder zur Musik

Öffnungszeiten:

Sommer (ab 01.03.): Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 17.00 Uhr (an Festspieltagen bis 19.30 Uhr), Montag 12.00 bis 17.00 Uhr · Winter (ab 15. Nov.): Dienstag bis Sonntag 11.00 bis 15.00 Uhr, Montag 12.00 bis 14.00 Uhr



Signet für verlässlich geöffnete Kirchen

Das unten abgebildete Signet zeigt: „Hier ist eine Kirche verlässlich offen. Hier sind Gäste willkommen. Diese Kirche lädt Sie ein zu Besinnung und Begegnung.“

Das Signet „Verlässlich geöffnete Kirche“ ist im Fachausschuss Kirchen- und Klostertourismus in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover entstanden. Ziel der Signetvergabe ist es, die Öffnung von Kirchen für Gäste zu fördern, die geöffneten Kirchen leicht erkennbar zu machen und eine Infrastruktur zu schaffen. Im Mai 2000 wurden die ersten Signets verliehen. Seitdem haben immer mehr Kirchengemeinden, aber auch viele Landeskirchen in der EKD das Signet übernommen.

Um in Deutschland möglichst einheitlich (z. B. in Wander-, Rad- oder Autoführern) und damit auch wiedererkennbar auf geöffneten Kirchen hinzuweisen, haben sich auch die badische und die württembergische Landeskirche dazu entschieden, das Signet „Verlässlich geöffnete Kirche“ zu übernehmen.



So erhalten Sie das Signet

Folgende Voraussetzungen sind zu erfüllen:

1. Die Kirche ist regelmäßig an mindestens fünf Tagen in der Woche je vier Stunden geöffnet.
2. Die regulären Öffnungszeiten teilen sich vorzugsweise in zwei Vormittags- und zwei Nachmittagsstunden, in der Regel 10.00 bis 12.00 Uhr, und 14.00 bis 16.00 Uhr.
3. Die Mindestöffnungszeit gilt in der Regel vom 1. April bis 30. September (halbes Jahr).
4. In der Kirche liegen Informationen über die Kirche und aus dem Leben der Gemeinde aus.
5. Die Kirche wird in einem einladend geordneten Zustand gehalten.
6. Die Kirchengemeinde darf das Signet „Verlässlich geöffnete Kirche“ für die Öffentlichkeitsarbeit verwenden.
7. Das Recht, das Signet zu verwenden, kann entzogen werden, wenn diese Selbstverpflichtung nicht eingehalten wird.

Gemeinden können das Signet mit einem speziellen Formular bei der Projektgeschäftsstelle der jeweiligen Landeskirche bestellen. Das Formular finden Sie auch unter www.kirche-geoeffnet.de. Zur Prüfung der Selbstverpflichtung aufgerufen werden die teilnehmenden Kirchen in größeren Abständen durch Brief oder Mail.

**Das Signet wird
leicht erkennbar an
der Außenseite der
Kirchen angebracht**

Schild, Banner und Plakate für die geöffneten Kirchen

Das Angebot einer offenen Kirche nehmen Passantinnen und Passanten wahr, wenn sie darauf aufmerksam werden. Dies unterstützt ein großflächiges Banner und Plakate neben der Kirchentür. Die Botschaft lautet: „Jetzt ist diese Kirche geöffnet.“

Anders als das Signet sind die Banner und die Plakate an kein Vergabekriterium gebunden. Wenn das Banner hängt, ist die Kirche geöffnet.

Preise

- zusätzliches Schild mit Signet (20 cm x 20 cm):
40,00 Euro
- Banner „Kirche geöffnet“ (250 cm x 80 cm):
60,00 Euro
- Plakat „Kirche geöffnet“ (DIN A 2):
1,65 Euro



Ansprechpartner der Landeskirchen

Ansprechpartner

www.kirche-geoeffnet.de

Evangelische Landeskirche in Baden

Evangelischer Oberkirchenrat
Referat Verkündigung, Gemeinde und Gesellschaft
Blumenstr. 1-7, 76133 Karlsruhe
Telefon 0721 9175-301
Fax 0721 9175 25 301
referat3.sekr@ekiba.de
www.ekiba.de

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Evangelischer Gemeindedienst für Württemberg
Fachbereich Kirche in Freizeit und Tourismus
Gymnasiumstraße 36, 70174 Stuttgart
Telefon 0711 2068-261
Fax 0711 2068-345
info@kirche-raum-paedagogik.de
www.kirche-raum-paedagogik.de

Bestellung Banner und Plakate

Evangelisches Medienhaus GmbH
Telefon 0711 22276-26
Fax 0711 22276-43
info@evangelisches-medienhaus.de
www.evangelisches-medienhaus.de

Werbemittel und Materialien für die Gemeinde

]komm[Werbemittel für die Gemeinde
Heinrich-Baumann-Straße 7, 70190 Stuttgart
Telefon 0711 6404139
Fax 0711 6403918
www.komm-webshop.de





EVANGELISCHE LANDESKIRCHE IN WÜRTTEMBERG



Evangelische
Landeskirche
in Baden

Herausgeber:

Evangelisches Medienhaus GmbH, Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart im Auftrag der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Redaktion:

Claus Jesch, Dietmar Hauber, Gunther Seibold,
Marc Witzenbacher

Gestaltung:

Buttgereit und Heidenreich GmbH, Haltern am See
www.b-und-h.de

Produktion:

Evangelisches Medienhaus GmbH, Stuttgart

www.kirche-geoeffnet.de